

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 32.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Anan in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 16. März 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Der deutsche Tagesbericht.

Der Mort Homme in deutscher Hand.
25 Offiziere, 1000 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuve Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene
Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die
Luft. — Die englische Artillerie richtete schweres Feuer
auf uns. — Die französische Artillerie war sehr tätig
in unsere neue Stellung bei Viller-au-Bois und gegen
verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräf-
tiger Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des
Aberwaldes auf die Höhe „Toter Mann“ vor. 25 Offi-
ziers und über tausend Mann vom Feinde wurden un-
verwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe
gegen den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber emp-
findliche Verluste.

Auf dem rechten Maasufer und an den Dämmen der
Böschung rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.
In den Bogen und südlich davon unternahm die Fran-
zosen mehrere kleine Erkundungsvorstöße, die glücklich abge-
wehrt wurden. — Leutnant Vessers schoß nördlich von Bavarinne
ein viertes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppel-
decker. — Bei Vinay (nordöstlich von Kraas) und bei Storn
der Maas nordwestlich von Verdun) wurde je ein fran-
zösisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze herunter-
geworfen. Aber Haumont (nördlich von Verdun) stürzte ein
deutsches Großflugzeug nach Luftkampf ab. Seine Zu-
gen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Amtlich durch das B. L. V.
berichte Heeresleitung.

Die Erstürmung des Mort Homme.

Die französische Militärkritik gab noch lange nichts
an, solange die Höhe des Mort Homme in französi-
schen Händen sei. Der Rabenwald, dessen Einnahme
den Deutschen man, wenn auch zögernd und stü-
ckweise zugestanden, habe für die Entwicklung der Kämpfe
im westlichen Bereich der Maas nicht die geringste Bedeutung,
solange alles beherrschende Höhe des Mort Homme in französi-
chem Besitz wäre. Sie wäre, so wurde behauptet, un-
nützlich und könnte durch ihre überragende und flach-
liegende Lage jeden deutschen Erfolg zwischen Bethincourt



und Cumdres wieder gutmachen. Solange der Mort
Homme von französischen Truppen besetzt sei, habe Verdun
keine Zukunft.

Zeit ist der Mort Homme den Franzosen entrisen.
Natürlich wird er jetzt als wertlos und für die Gesamt-
lage vollkommen bedeutungslos in der französischen und
deutschen Presse hingestellt werden. Das ändert nichts
daran, daß wir tatsächlich mit seiner Bezwingung einen
großen Erfolg errungen haben. Die Vorstellung des
Mort Homme war bereits seit mehreren Tagen in
deutschem Besitz. Der Mort Homme selbst aber übertrug
die Vorstellung noch um 30 Meter und war ganz be-
sonders stark besetzt. Dem Schwung und dem Todes-
mut unserer stürmenden Infanterie konnte auch er nicht
widerstehen.

Der österreichische Kriegsbericht.

Große Kämpfe an der italienischen Front.
:: Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront beginnen sich große Kämpfe zu
entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken
Kräften an; sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner
Brückenkopf beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes
auf ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitt von Plava
schickten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören,
am Görzer Brückenkopf wurden zwei Angriffe auf die
Podgora-Stellung, eine auf die Brückenschanze von Lucinice
zurückgeschlagen. Der Nordteil der Hochfläche von Do-
berdo wurde von starken Kräften zu wiederholten Malen
angegriffen. Bei San Martino schlug das Siegeder In-
fanterie-Regiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 15. März.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Besatzung der Brückenköpfe nordwestlich von
Uziczko wehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine be-
sonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Italiener an der Isonzofront
dauert fort. Gestern nachmittag wurde auf der Podgora
noch erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen die hier
stellenweise eingedrungenen Feinde im Handgemenge zu-
rück. Ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Nachtangriff,
der nach mehrstündiger Artillerievorbereitung gegen den
Raum südwestlich San Martino angelegt wurde. Vor
diesem Orte liegen von den vorhergegangenen Kämpfen noch
über 1000 Feindesleichen. An mehreren anderen Stellen
der küstentländischen Front kam es zu lebhaften Artillerie-
und Minenwerferkämpfen. Im Rätiner Grenzgebiet
stand unser Fella-Abschnitt, in Tirol der Raum des Col
di Lana unter lebhaftem feindlichen Feuer. Italienische
Flieger warfen, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf
Triest ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Franzosen schießen mit Artillerie und Maschin-
gewehren auf ihre weichenden Truppen.

:: Unsere Truppen haben im Rabenwald folgen-
den französischen Befehl gefunden:
„2. Armee, Gruppe Bazelaire, Generalstab, 3.
Büro, Nr. 1601/3. Gefechtsstand 7/3. 16. — Der Gene-
ral de Bazelaire, Kommandeur des Abschnittes
„linkes Maasufer“ an die Herren Unterabschnittskom-
mandeure Ost und West.
Befehl!

Forges hat nicht den Widerstand geleis-
tet, den man erwarten mußte. Bis weitere
Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der
Kommandeur dieses Abschnittes seine
Pflicht nicht getan hat. Er wird insolge dessen
vor ein Kriegsgericht gestellt werden.
Es muß bis zu den äußersten Grenzen Wider-
stand geleistet werden.

Wir dürfen in diesem Augenblick nur von einem
einzigen Entschluß besetzt sein: den Feind entweder
siegreich aufzuhalten, oder zu sterben!
Artillerie und Maschinengewehre wer-
den auf jede weichende Truppe feuern.

gez. de Bazelaire.
52. Brigade, 8/3. 1916.“

Der Krieg zur See.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

:: Griechische Blätter melden: Ein Folge der inten-
siven Tätigkeit deutscher Tauchboote und des Entschlusses,
die mit Geschützen ausgerüsteten Handelsschiffe zu tor-
pedieren, ist die Versenkung des der Gesellschaft „Beför-
derung zur See“ (gemeint ist wohl die Gesellschaft „Messa-
gieres Maritimes“) gehörenden französischen Dampfers
„Memphis“ (2382 Tonnen), von dessen Besatzung fünf
Mann und drei Heizer ertranken, sowie des englischen
Dampfers „Dente“ (ein Schiff dieses Namens ist in Lloyd's
Register nicht verzeichnet), von dessen Besatzung wahr-
scheinlich nur ein einziger Mann gerettet wurde.

10 000 Fr. Belohnung für jedes U-Boot.

:: Das französische Blatt „Eclair“ setzt 10 000 Francs
für diejenige Mannschaft aus, die im Umkreise von zehn
Seemeilen von der französischen Küste ein Tauchboot ver-
senkt oder kapert.

Torpediert.

:: Nach einer Marceller Blättermeldung brachte
der dort eingetroffene Postdampfer „Bragance“ 33

Wann des torpedierten englischen Dampfers „Kel-
bridge“, dessen Kapitän auch den Untergang des eben-
falls torpedierten britischen Zweimasters „Elisa“
meldete.

Untergang eines italienischen Dampfers.

:: Der „Daily Telegraph“ meldet, daß der ita-
lienische Dampfer „Evelyn“ auf der Fahrt nach Cher-
bourg gesunken ist. Die Besatzung konnte den Dampfer
verlassen.

Der U-Boot-Krieg im vollen Gange.

:: Amtlich wird durch B. L. V. bekannt gegeben: In
weiteren Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder das
Gerücht verbreitet, daß der verschärfte U-Boot-Krieg, wie
er in der bekannten Denkschrift der Reichsregierung an
die neutralen Mächte angekündigt worden ist, nicht durchge-
führt oder aufgeschoben werden würde. Diese Ausstre-
ungen sind vollständig unwahr. Niemals und bei keiner
verantwortlichen Stelle ist eine Verzögerung und ein
Unterlassen dieses U-Boot-Krieges in Betracht gekommen.
Er ist in vollem Gange.

Die englischen „Handels-Kriegsschiffe“.

Ein U-Boot von einem Passagierdampfer angegriffen und
beschossen.

:: Einen abermaligen schlagenden Beweis dafür, wie
die jetzt von der Londoner Regierung angeblich abgelei-
gneten Anordnungen der britischen Admiralität von engli-
schen Fracht und Passagierdampfern ausgelegt werden,
bildet das Verhalten der „Kashgar“ von der Peninsular
and Oriental-Linie, eines Schwesterschiffes der unterge-
gangenen „Persia“. Die eingetroffene North China
Daily News vom 3. Januar berichtet darüber aus Kal-
kutta:

„Passagiere des hier am 3. Dezember angekomme-
nen P. u. O.-Dampfers „Kashgar“ wissen von einem
Gescheh mit einem Unterseeboot im Mittelmeer zu er-
zählen. Der Dampfer hatte 150 Passagiere an Bord,
darunter viele Frauen. Bei sehr klarer Luft sichtete der
Ausguckmann 1000 Fuß auf Steuerbord entfernt das
Periscope eines Unterseebootes. Sofort — es war 1 Uhr
nachmittags — eröffnete die Besatzung des „Kashgar“
das Feuer. Das Unterseeboot verschwand eine Zeit-
außer Sicht und einige bange Minuten folgten, doch
war von einer eigentlichen Panik an Bord der „Kashgar“
nichts zu merken. Ein Schrei aller Passagiere wurde
gehört, als das Periscope diesmal 1200 Fuß auf Bord
entfernt, dann plötzlich wieder auftauchte. Nun feuerte
die „Kashgar“ einen zweiten scharfen Schuß, der nach
Aussage einiger Zeugen das Unterseeboot traf. Jeden-
falls verschwand letzteres nun sofort und ward nicht
mehr gesehen, obgleich scharfer Ausguck gehalten wurde.

Es wird hier also ganz offen berichtet, daß das eng-
lische Passagier-Kriegsschiff zuerst feuerte und den An-
griff eröffnete, ehe das Unterseeboot überhaupt kriege-
rische Maßnahmen getroffen hatte. Die Annahme, daß der
Angriff Erfolg hatte, trifft allerdings nicht zu. Weber
ein deutsches noch ein österreichisch-ungarisches U-Boot ist
in der fraglichen Zeit verloren gegangen.

10 000 Frank Prämie auf U-Boote.

Die Auslobungen, die die englische Presse zum Zweck
der Vernichtung deutscher Unterseeboote schon seit längerer
Zeit zu machen pflegt, finden jetzt in Frankreich Nach-
ahmung. Das Pariser Blatt „Eclair“ setzt 10 000 Frank
für diejenige Mannschaft aus, die im Umkreise von zehn
Seemeilen von der französischen Küste ein Tauchboot ver-
senkt oder kapert.

Die rettende Fahrladung.

Die Minen- und Unterseebootgefahr in der Nordsee
veranlaßte eine holländische Reederei zu einer eigenartigen
Sicherheitsvorrichtung für ihre Schiffe. Der Dampfer
„Königin Wilhelmine“ der Beerlandlinie, der durch eine
Mine Schaden erlitten hat und jetzt im Dock liegt, wird
zusammen mit dem Dampfer „Prins Hendrik“ den insolge
der Gefährlichkeit der Reisen nach England für einige Zeit
eingestellten Dienst am 18. d. Mts. wieder aufnehmen.
Die Räume beider Schiffe sind mit etwa 2500 leeren
Fässern ausgefüllt worden, um bei Unfällen das Schiff
treibend zu erhalten.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika

:: Durch Reuter wird folgendes Telegramm des
Oberkommandierenden der gegen Deutsch-Ostafrika ope-
rierenden Streitkräfte, des Generals Smuts, vom
12. März bekanntgegeben:

Die Unternehmung, die am Morgen des 11. März
gegen die vorbereitete Stellung der Deutschen bei den
Kitovo-Bergen westlich von Tabora begann,
führte zu einem hartnäckigen Kampf, der bis Mitter-
nacht hin und herschwankte. Im Verlaufe des Ge-
fechtes wurden Teile der Stellungen einige Male ge-
nommen und wieder zurückgewonnen. Schließlich wurde

vor Mitternacht ein Bajonettangriff gemacht und auf beiden Seiten sicherte man den Besitz dessen, was man bis zum Eintreffen von Verstärkungen halten konnte. Am nächsten Morgen sah man, daß die deutschen eingeborenen Truppen in südwestlicher Richtung abzogen. In der Zwischenzeit säuberte eine britische Brigade die Borberge nordöstlich des Kilimandscharos von den feindlichen Streitkräften, die längst durch den raschen britischen Vorstoß abgeschnitten worden sind. Ihr Rückzug nach Westen wird durch im Gange befindliche Bewegungen abgesperrt. Gleichzeitig erschien eine britische Abteilung von Longido her im Rücken der deutschen Hauptstellung. Der Feind zieht sich daher südwärts nach der Usambarabahn zurück. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die englische Boykottbewegung gegen Deutschland.
Nachdem in England bisher nur solche Stimmen laut geworden sind, die für Mittel und Wege zur weiteren Vernichtung Deutschlands nach dem Kriege und zu seiner dauernden Ausschließung vom Weltmarkt eintraten, hört man jetzt auch eine andere Tonart. Danach wäre es verkehrt, Deutschland vollkommen zu vernichten, denn dann könne es ja nach Friedensschluß keine Kriegsschadigung zahlen! Im englischen Unterhause hat hierauf vor einigen Tagen der liberale Abgeordnete Robertson aufmerksam gemacht. Er sagte, daß der Plan, den deutschen Handel nach dem Kriege zu boykottieren, die Wirkung haben würde, daß Deutschland außerstande wäre, Belgien eine Entschädigung zu zahlen. Auch der liberale Hill äußerte sich zu der gegen Deutschland gerichteten Boykottbewegung. Er sagte, es sei eine abstoßende Idee, daß auf den Krieg ein Horkrieg folgen solle, weil dann überhaupt kein guter Friede entstehen würde. Ein dauernder Friede müsse auf der Grundlage geschlossen werden, daß Deutschland, nachdem es seine Verbrechen wieder gut gemacht habe, Vergebung erhalte. Der Friede müsse Deutschland eine ehrenvolle Stellung unter den Nationen geben.

Ministerpräsident Asquith erklärte, er wolle in den einfachsten und klarsten Ausdrücken sagen, daß die von den Vordrängern ausgesprochenen Befürchtungen in Zukunft nicht bestehen sollten, und daß die Vertreter der Regierung auf der bevorstehenden finanzpolitischen Konferenz mit den Alliierten in Paris nichts tun oder sagen würden, was die Handlungsfreiheit der Regierung oder des Unterhauses irgendwie binden würde. Die Einladung der Alliierten, namentlich Frankreichs, hätte man nicht ablehnen können. Aber die Regierung beabsichtigte nicht, über einen Gedankenaustausch hinauszugehen, und die Vertreter der Regierung würden aus Paris zurückkehren, ohne jede Verpflichtung in Bezug auf gewisse bestimmte Maßregeln, die hoffentlich in nicht ferne Zukunft ergriffen würden. Es sei kein Grund zur Befürchtung, daß die Regierung vorzeitig in diesem Stadium das Land auf Maßregeln festlege, die die sorgfältigste Erwägung erheischen, über die nicht nur die Alliierten, sondern auch die Kolonien befragt werden müßten, und die weitreichende Ergebnisse und vielleicht ungeheure Folgen haben könnten.

die Besetzung durch die Engländer ruhig hinnahm, ist fest entschlossen, die Ausschiffung der Italiener um jeden Preis zu verhindern.

Wie erinnerlich, hat vor einigen Wochen die Landung einer kleinen italienischen Mannschaft auf Korfu in Griechenland die größte Erbitterung hervorgerufen. Der Deputierte Sotolis griff im griechischen Parlament die italienische Regierung und den König von Italien heftig an. Die geplante Landung italienischer Truppen auf Kreta wird den Grimm der Griechen gegen Italien, das in der Adria, im südlichen Albanien und im Mittelmeer als ein unehrlücher Konkurrent empfunden wird, erheblich verschärfen.

Die Serben in Saloniki?

Nach einer großartigen Ankündigung ist nun der erste Transport der aufgeföhrten serbischen Truppen von Korfu nach Saloniki abgegangen. Ihre Unterbringung war dort offenbar nicht ganz einfach, da lange wiederholte Besprechungen vorausgegangen waren. Bei dem Ort Galanti, auf der Halbinsel östlich von Saloniki, sollen die Serben hausen. Man will aus ihnen eine Art Jägerkorps machen und sie mit Gebirgsgehäßen versehen. Die endgültige Neubildung soll aber erst Ende nächsten Monats abgeschlossen werden.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß es sich höchstens um 50 000 Mann handelt, und wenn man ihren immer noch trostlosen Zustand und ihren Unwillen, trotz allen gegebenen Zusicherungen wiederum kämpfen zu sollen, kennt, muß man zu der Überzeugung gelangen, daß die Entsendung dieses jämmerlichen Korps, von dem erst 10 000 Mann wieder menschenähnlich geworden sind, nur zu Demonstrationszwecken erfolgt. Auch können die Franzosen die unsicheren Serben in Saloniki besser beaufsichtigen. Eine strenge Beaufsichtigung der Serben aber ist notwendig, da der gemeine Soldat offen droht, bei der ersten Gelegenheit überzulaufen. Sie sind daher kaum als Kampftruppen zu verwenden.

Deutscher Reichstag.

(4. Sitzung.)

OB. Berlin, 15. März.

Trotz der wenig bedeutungsvollen Tagesordnung wies der Reichstag in der heutigen ersten Sitzung nach den Ferien außerordentlich starken Besuch auf. Am Bundesratsitzung waren die Staatssekretäre Delbrück und Helfferich und Unterstaatssekretär Zimmermann erschienen.

Ansprache des Präsidenten.

Präsident Dr. Raumpf eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

Der Reichstag tritt in den neuen Sitzungsabschnitt im Zeichen der gewaltigen Kämpfe, in denen unsere braven Truppen, deren Heldentum und Kampfesfreudigkeit über jedes Lob erhaben sind, unter ihren genialen Führern im Westen die Front unserer Feinde erschütterten.

Alle unsere Gedanken sind bei unseren Truppen, wie nicht minder bei unserer stolzen Flotte, (leb. Beifall), die durch so viele Heldentaten, gerade jetzt durch die glänzenden Fahrten und die glückliche Heimkehr der „Möwe“ (leb. Beifall) einen Beweis geliefert hat, wie sie sich würdig messen kann mit den kühnsten Seefahrern aller Zeiten und aller Völker (erneuter leb. Beifall). Einmütig senden wir ihnen allen, Truppen und Führern, zu

Wasser und zu Lande, unseren Truppen und den Kameraden unserer Verbündeten, den dankbarsten Gruß (Beifall). In der Heimat liegt es ob, durch den Erfolg der neuen Kriegsanleihe,

zu der jeder Deutsche mit allen seinen Mitteln freudig beisteuert, den Beweis der ungebrochenen finanziellen Kraft des deutschen Reiches zu führen (Beifall), und zeigen, daß der Reichshaushalt von uns in Ordnung gehalten wird, auch unter den jetzigen Kämpfen. Wenn auch dem nun bald zwei Jahre wütenden Krieg einzelne Schwierigkeiten sich eingestellt haben, so haben wir doch den Willen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben das feste und unerschütterliche Vertrauen, daß die Kraft, die dieser einmütige Wille begründet ist, ausreichen wird, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. (Beifall). Von diesem Vertrauen befeelt, bitte ich Sie in Ihre Reden einzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Unter starker Anruhe des Hauses wird dann die Haushaltsrechnung für 1914 der Rechnungscommission vorgelesen, eine Reihe von Petitionen den Kommissionsbeschlüssen entsprechend erledigt und schließlich der letzte Punkt Tagesordnung — Maßnahmen zum Schutz der deutschen Industrie gegen ausländische Konkurrenz — abgelesen, ohne Erörterung.

Dann vertagt sich, nach kaum 20 Minuten, das Plenum auf Donnerstag 3 Uhr, wo der Reichschatzsekretär den Bericht über die neuen Steuervorläge einbringen wird.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 14. März 1915

Den ersten Teil der heutigen Sitzung bildete die Gedächtnisfeier für den verstorbenen langjährigen Präsidenten des Hauses von Köller-Cantred. Vizepräsident Dr. Borck widmete dem Dahingegangenen einen warmen Nachruf, dem sich der Rektor des Hauses, Abg. Freiherr von Jedlich-Neutrich (fr.) mit einer empfindenen Gedächtnisrede angeschlossen. Darauf schloß man in die Tagesordnung,

die Beratung des Kultussetats

ein. Dazu lag eine Entschließung des Haushaltsausschusses vor, in der die Staatsregierung ersucht wird, baldigst für einen besseren Ausbau des Studiums, die Verhältnisse fremder Länder im Anschluß an bestehende Hochschulen oder andere Einrichtungen Sorge zu nehmen. Außerdem lag ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei vor, die Staatsregierung zu ersuchen, der Universität Berlin baldigst einen Lehrstuhl ungarische Sprache und Geschichte einzurichten.

Nach Entgegennahme der Berichte über die Schulverbände eröffnete Abg. v. d. Osten die Debatte. Auf ihn folgte Abg. Dr. Kaufmann (fr.). Beide Redner sprachen sich für die Entschließung des Ausschusses und gegen einen sozialdemokratischen Antrag auf Vereinheitlichung und Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts aus. Sie betonten, daß der weitere Ausbau unseres Schulwesens nur auf der bisherigen Grundlage angängig sei. Mehr Berücksichtigung der deutschen Geschichte in den Schulen, Regelung des Studiums der Ausländer an unseren Universitäten verlangte Abg. Dr. v. Campe (nl.). Kultusminister v. Trott zu Solz erklärte seine Zustimmung zu den gegebenen Anregungen und den vorliegenden Anträgen. Er lehnte er den sozialdemokratischen Antrag

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark, bis zum 20. 1916 Juli zahlbar ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

was letzte
sich u. a.
daß eine
gebenden
Dara
noch ver
(28. St
Am
Fortgesch
Abg
deutschen
sein, aber
Redner ve
rend des
Den natio
Präsidenten
Zustände
wie ein
begründet
auf Einfül
er wegen
gerufen ist.
Freibe
des Abg. S
sagt weite
Parteien s
entschieden
werde es
seit getan
übrigens a
zu befaßen.
Redner bea
bedauert, d
bedauert für
stimmt hab
Damit
geht zur
Ausschuss
schüler, Un
Ständen, g
Abg. Borck
Abg. C
Kaufverhand
L
gingen an G
Ung
Fra
Fra
Fra
Ung
Fra
Fra
Spa
Fra
Firt
den Spender
ank! Da
sollen, bitte
werden gerne
genen Gütern
der Rückenbe
Seifen
*§ Weif
für beunruh
größere Anzahl
bei Berede
möglich Gef
sagen öfters
derartige
aber den
unverantw
ung bereit
berichte sou
namen und
Begründung
auch der
den. Auch
den Kamerad
man nie
schrieben w
können
den Kenntnis
△ Weif
den, nochma
tag statfin
Vollsbildu
gen. Wie
lungs-Nach
so wird
diese Anzeig
gen Angele
* Seifen
ausfallen g
nach dem
den, dem G
aufgelief
ungen dah
ähnlichen
nicht sein so
stellungen i
enthalten
* Seifen
Schland u
auf dem
werden da
angenom
lassen zur
Abfendern
* Seifen
eine neue

als letzter Redner sprach Abg. Traub (Sp.). Er befahte sich u. a. mit den Missionen und vertrat die Ansicht, daß eine Missionstätigkeit in der Türkei unter den gegebenen Verhältnissen nicht angebracht sei. Darauf wurde die weitere Beratung auf Mittwoch vertagt.

Rs. Berlin, 15. März 1916.
(26. Sitzung.)
Am Regierungssitz des Kultusminister v. Trost zu Solz. Fortgesetzt wird die Beratung des Kultusetats.

Abg. Ad. Hoffmann (Soz.) ist auch dafür, daß die deutschen Universitäten in erster Linie für die Inländer da seien, aber gegen Ausländer solle man liberal verfahren. Der Redner verbreitet sich über Monarchenzusammenkünfte während des Friedens und über die Zensur und sagt weiter: Den nationalliberalen Antrag über die Religionsübung der Dissidentenkinder begrüße ich, legt herrschen auch unhaltbare Zustände. Der Kultusminister hört aber so schweigend zu, wie ein in Stein gehauener Ramses (Weiterkeit). Redner begründet dann eingehend den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der Einheitschule. Redner schließt, nachdem er wegen einer Travestie auf das Vaterunser zur Ordnung gerufen ist, mit einigen Bemerkungen gegen das Zentrum.

Freiherr v. Seibitz (L.) tritt den mancherlei Einwürfen des Abg. Hoffmann in Bezug auf das Christentum entgegen und sagt weiter, er sei der Zustimmung aller bürgerlichen Parteien sicher, wenn er die Äußerung des Vorredners entschieden zurückweise. Für die zurückkehrenden Krieger werde es heißen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Die Zeit sei übrigens zu ernst, um sich mit derartigen Reden lange zu befassen, der Staatshaushalt müsse erledigt werden. Redner beantragt die Annahme der Kommissionsanträge und bedauert, daß der Kultusminister der Errichtung eines Lehrstuhls für ungarische Geschichte nicht ohne weiteres zugestimmt habe.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Das Haus geht zur Beratung der einzelnen Positionen über. Der Ausschuss beantragt Förderung besonders befähigter Volksschüler, Unterstützung von Studierenden aus unbemittelten Ständen, größere Beihilfe für höhere Privatmädchenschulen. Abg. Borisch (B.) wünscht Förderung der Rektorschulen. Abg. Saviano (B.) berichtet ausführlich über die Ausnahmeverhandlungen, ehe sich das Haus vertagt.

Beschlagnahme von Leder anstelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Leder vom 1. 12. 1915, durch die die bisher gültigen Grundpreise für Leder bei einer ganzen Anzahl von Sorten erheblich herabgesetzt werden. Die neue Bekanntmachung enthält auch im Einzelnen noch verschiedene Abweichungen von der bisherigen. Alle Anfragen von Privatpersonen, Verbänden oder anderen nicht amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf die festgesetzten Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, zu richten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen. Abdrucke der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegsstoffabteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

Erhöhung der Margarinepreise. Infolge der Verteuerung der für die Margarineherstellung erforderlichen Rohstoffe wird eine weitere Einhaltung der bisherigen Margarine- und Speisefettpreise unmöglich gemacht. Der Kriegsauswurf für pflanzliche und tierische Öle und Fette hat daher mit Zustimmung des Herrn Reichskanzlers die Verpflichtungsscheine mit den Margarine- und Speisefettfabriken, sowie die dem Margarine- und Speisefetthandel vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise für Margarine und Speisefette mit Wirkung vom 15. März 1916 wie folgt geändert: Die Großhandelspreise werden für Margarine auf 1,83 Mark, die für Speisefette aller Art mit 100 Prozent Freitgehalt wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Kunstspeisefett usw. auf 2,15 Mark, die Kleinhandelspreise für den Margarinebezug der Verbraucher werden bei Margarine auf 2,00 Mark und bei Speisefetten aller Art mit 100 Prozent Freitgehalt auf 2,32 Mark — sämtliche Preise für das Pfund berechnet — erhöht. Durch diese Preisregelung wird den durch Verpflichtungsschein gebundenen Margarinefabriken und deren Abnehmern der Verkauf zu den obengenannten Preisen ab 15. März 1916 gestattet, ohne daß eine besondere Bekanntmachung durch den Kriegsauswurf oder die Margarinefabriken zu erfolgen braucht.

Johannisberg, 15. März. Im v. Mumm'schen Jagdgebiet wurden bei größeren Treibjagden auf Schwarzwild 2 Sauen durch eine Doublette durch Herrn G. Blümlein-Winkel erlegt während eine schwer angeschossen wurde.

Bingen, 15. März. Die Motorpumpe der Firma Bopp aus Ahmannshausen, die bei dem gesunkenen Rahne „Gottvertrauen“ lag, ist gefunden. Durch einen Greifer des Wasserbauamtes wird sie gehoben. — Der mit Beschaden bei Ahmannshausen liegende Kahn „Rheinische Schiffsahrtsgesellschaft Nr. 18“ wurde geleichtert und darauf von einem Fendel-Dampfer bergwärts geschleppt. — Infolge starken Nebels, der in den letzten Tagen frühmorgens übrigens auf dem ganzen Mittelrheine liegt, ist der Trajektverkehr zwischen Bingen und Radesheim heute Morgen bis 9 Uhr eingestellt gewesen.

Weilburg, 14. März. In der vorigen Woche verunglückte auf der bei Efferhausen gelegenen Eisensteingrube „Frisch“ der Bergmann August Stuhl aus Edelsberg durch einen zur Unzeit explodierenden Sprengschuß. Der schwerverletzte wurde sofort nach der Gießener Klinik übergeführt, woselbst er am Freitag seinen Verletzungen erlag. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Sohnes erschütterte die Mutter so sehr, daß auch sie alsbald verstarb. Bestien wurden Mutter und Sohn gemeinsam beerdigt.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 19. März. Nach der „Freisinnigen Ztg.“ wird dem Reichstag eine Vorlage zu gehen über die Feststellung der Kriegsschäden im Reichsgebiet. Der Zweck dieses Gesetzes ist die Festlegung der Grundsätze, die für die Vergütung der Kriegsschäden durch das Reich maßgebend sein sollen. Wie es heißt, soll nur der unmittelbare Sachschaden vergütet werden, nicht Meliorationen und ebenso nicht entgangener Gewinn. Einbezogen dagegen werden sollen die durch Flieger verursachten Schäden. Eine Abänderung des Kaligesezes ist ebenfalls in der Vorbereitung, in den unter Hinweis auf die schwierige Lage der Kalindustrie eine Erhöhung der Wechsel auf das Doppelte für die Zeit bis zum 1. April 1917 empfohlen wird.

TU Berlin, 16. März. Wie das „B. Z.“ erfährt, wird bei der Lösung der Steuervorlagen und des Etats am nächsten Mittwoch die rein finanztechnische sowie die allgemein politische Aussprache vereinigt werden. Man zieht in parlamentarischen Kreisen daraus den Schluß, daß der Reichskanzler bereits am Mittwoch das Wort ergreifen wird. Wahrscheinlich wird sich die Aussprache von Mittwoch bis Samstag hinziehen.

TU Berlin, 16. März. Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral von Capelle in Aussicht genommen.

TU Wien, 16. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Athen: Englische Kriegsschiffe haben den beinahe ausschließlich von Griechen bewohnten Ort Urla bei Smyrna bombardiert. Der Ort ist fast vollständig zerstört. Eine große Zahl Griechen, größtenteils Frauen und Kinder wurden getötet. Ein Teil von Urla ging in Flammen auf. Ein Teil der obdachlos gewordenen Bewohner der zerstörten Stadt wurden nach Mitylene gebracht, wo sie in gräßlichem Zustande ankamen. Diese englische „Geldentat“, die Zerstörung einer offenen Stadt, hat in Athen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die griechische Regierung hat einer halbamtlichen Mitteilung zufolge in London in der schärfsten Weise Protest erheben lassen.

TU Budapest, 16. März. Zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Oesterreich-Ungarns mit Portugal teilt der „Pesti Hirlap“ noch mit: Nachdem Deutschland sich mit Portugal im Kriegszustand befindet, hält sein treuer Verbündeter es nicht für statthaft, mit Deutschlands Feind als Freund zu leben. Der Wiener portugiesische Geschäftsträger versuchte vergeblich, Stimmung zu machen, daß in den Habsburgern portugiesisches Blut rolle und daß Portugal Sympathien für Oesterreich-Ungarn hege und seine Schiffe nicht beschlagnahme. Jetzt mag man unsere Schiffe stehen. Die Ungarn empfinden Abscheu vor jedem Basall. Mit Genugtuung nahmen wir zur Kenntnis, daß unsere Diplomatie mit Englands Söldling brach.

TU Basel, 15. März. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Genf: Der Betrieb der Werke von Giffre in Saint Joie (Savoyen) ist infolge einer Explosion unterbrochen. Eine Untersuchung der Ursachen des Unfalls ist eingeleitet. Das Werk arbeitete für die Armee. — Ein gleicher Unfall ereignete sich in den Kellermannschen Werken von Livet. In beiden Fällen wird Böswilligkeit vermutet.

TU Genf, 19. März. Die Agence Havas veröffentlicht die folgende Mitteilung: Bedeuernde feindliche Truppenkonzentrationen im Dorf Forges und im Nabenwald lassen vermuten, daß der Feind beabsichtigt, sich der Stellung des Mort Homme zu bemächtigen, von wo er einen allgemeinen Angriff gegen die Cote du Poivre und den Douaumont unternimmt. Diese Hypothese scheint ziemlich logisch, denn die französischen Batterien, am linken Ufer der Maas sind gegenwärtig noch in der Lage, die Ränder der Cote du Poivre zu bestreichen und deren Zugang schwierig zu gestalten. Es war deshalb natürlich, daß die Deutschen, bevor sie den Angriff an der Nordfront, der immer ihr Hauptziel bleibt, versuchen, sich der Wirkung der französischen Kanonen auf dem Mort Homme und im Bourruwald zu entziehen. Es ist aber auch möglich, daß sie auf allen Fronten angreifen. Man sieht jedenfalls einen deutschen Angriff voraus, der noch schrecklicher als alle vorhergehenden sein wird.

TU Genf, 16. März. „Matin“ berichtet, daß Reims Sonntag wieder von der deutschen Artillerie beschossen wurde. Von zwei Häusern, die einstürzten, blieben nur noch Ruinen. Drei Soldaten und zwei Zivilpersonen wurden während des Bombardements schwer verletzt.

TU Paris, 16. März. Havas meldet: Nach einer Pause von drei Tagen wurde heute die Offensive um Verdun mit gleicher Heftigkeit wieder aufgenommen. Der dritte Akt der Schlacht hat also begonnen. Im Westen der Maas an der 4 bis 5 Kilometer breiten Front zwischen Bethincourt und Cumieres haben die Deutschen alle Kräfte eingesetzt. Sie versuchten, sich der Höhe zu bemächtigen, welche den Ausgang von Bethincourt beherrscht und einen Stützpunkt unserer Verteidigungslinie in diesem Sektor bildet. Nach einer Beschießung mit schweren Granaten ging die Infanterie zum Angriff über und drang auf zwei Punkten in unsere Laufgräben ein. An den übrigen Teilen der Front wurde der Feind mit großen Verlusten zurückgetrieben. Im Osten der Maas und in der Boevre fand eine lebhafte Kanonade statt zu dem Zwecke, den Transport unserer Truppen auf eine andere Stellung zu verhindern. Es kann gesagt werden, daß der Verlauf des Kampfes nicht unbefriedigend war, da der Feind nirgends Terrain gewonnen hatte und die Verbündeten allmählich die Oberhand bekamen. (Der Schlußsatz dürfte im Widerspruch stehen mit dem obigen Bericht, welcher zugibt, daß unsere Truppen auf zwei Punkten in die französischen Laufgräben eingedrungen sind. Im übrigen verweisen wir auf den gestrigen Bericht unserer obersten Heeresleitung).

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.
WTB Großes Hauptquartier, 16. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, besonders in der Nähe der Küste nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu. Sie steigerten sich auch in der Gegend von Rone und Ville aux bois nordwestlich von Reims.

In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souplet und westlich der Straße von Somme-Py-Souain, die uns weniger, ihnen aber sehr zahlreiche Leute kostete. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere, 250 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhen „Toter Mann“ und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Reime erstickt worden.

Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von Nieder-Aspach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschießung der feindlichen Gräben in diese vor und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südöstlich von Beine (Champagne) abgeschossen. Die Insassen sind verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute Nacht einen Angriff auf deutsche Lazarette in Labry (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt; militärischer Schaden ist nicht verursacht. Von der Bevölkerung sind 1 Frau schwer, 1 Frau und 2 Kinder leicht verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengefächte an verschiedenen Stellen der Front.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Locales und Provinzielles.
Für die Schulküche

Engen an Geldspenden ein:

Ungenannt Wiesbaden	Mt. 100.—
Frau Josef Burgeff	100.—
Frau Gräfin zu Ingelheim	100.—
Frau Bernhard Hoehl	50.—
Ungenannt Geisenheim	30.—
do.	20.—
Frau Ludwig Dörr	6.—
Frau Dr. Stetter	50.—
Spar- und Leihkasse	50.—
Frau Sanitätsrat Dr. Ehrhard	20.—
Firma Bal. Waas	50.—
Summe	Mt. 576.—

Spendern im Namen der armen Schulkinder herzlich dank! Da täglich ca. 70 Schulkinder gespeist werden müssen, bitte ich um weitere Spenden. Auch Naturalien werden gerne entgegengenommen. Besonders bitte ich die Gutsbesitzer um Ueberweisung von Kartoffeln, damit der Küchenbetrieb aufrecht erhalten werden kann.
Geisenheim, den 15. März 1916.
Hilda Buchholz.

Geisenheim, 16. März. In letzter Zeit machen die beunruhigende Gerüchte hier die Runde, wonach eine größere Anzahl hiesiger Kriegsteilnehmer gefallen seien sollen. Diese Gerüchte tritt immer in so fester Form auf, daß die Angehörigen auch sämtlich namhaft gemacht werden. Schon öfters mußte die Erfahrung gemacht werden, daß solche Gerüchte als vollkommen unrichtig erwiesen, aber den in Angst und Sorge lebenden Angehörigen unverantwortlicher Weise unnötigen Schmerz und Aufregung bereitet haben. Wir möchten vor Verbreitung solcher Gerüchte sowie aller nicht amtlich bestätigten Nachrichten warnen und darauf hinweisen, daß sich die Ausbreitung dieser Gerüchte neben der Erbitterung der Mitmenschen auch der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzt. Auch diesbezügliche Nachrichten aus Feldpostbriefen der Kameraden solle man immer mit Vorsicht aufnehmen, man nie wissen kann, unter welcher Einwirkung diese Gerüchte worden sind. Traurige Mitteilungen aus dem Felde kommen durch die amtliche Bestätigung früh genug zum Kenntnis der Angehörigen.

Geisenheim, 16. März. Wir möchten nicht verneinen, nochmals auf das am kommenden Sonntag Nachmittag stattfindende Konzert des Gemeinnützigen Ausschusses zur Volksbildung „Das deutsche Volkslied“ aufmerksam zu machen. Wie der, im Januar stattgefundenen Volks-Unterhaltungs-Nachmittag einen sehr lebhaften Besuch gezeitigt hat, so wird auch das diesmalige Programm eine besondere Anziehungskraft zeigen. Alles nähere ist aus der nächsten Anzeige zu ersehen.

Geisenheim, 16. März. Fortan können bei den Postämtern gewöhnliche Briefsendungen in deutscher Sprache nach dem österreichischen Verwaltungsgebiet in Russisch-Österreich, dem Generalgouvernement Lublin, zur Postbeförderung aufgegeben werden. Einschreibbriefe und Postanweisungen dahin sind noch nicht zulässig. Die zugelassenen gewöhnlichen Sendungen müssen offen und vollständig frei sein sowie die genaue Angabe des Adressats tragen. Mitteilungen über militärische Angelegenheiten dürfen sie nicht enthalten.

Geisenheim, 16. März. Der Postverkehr zwischen Deutschland und Portugal ist gänzlich eingestellt und findet auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Werden daher keinerlei Postsendungen nach Portugal angenommen, bereits vorliegende oder durch die Postämter zur Einlieferung gelangende Sendungen werden abfindern zurückgegeben.

Geisenheim, 19. März. Mit dem 15. 3. 1916 eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und

Die kleinen Sparer.

Die Beteiligung der kleinen Sparer an der vierten Kriegsanleihe ist besonders wichtig. Sie haben bei den ersten drei Anleihen einen festen Grundstock des Gesamtergebnisses gebildet. Durch insgesamt 5 Millionen einzelne Zeichnungen auf Beträge zwischen 100 und 2000 Mark wurden 451 Millionen Mark aufgebracht. Diese Summe erschöpft aber die verfügbaren Spargelder keineswegs. In den deutschen öffentlichen Sparkassen liegen 21 000 Millionen Mark. Davon macht der genannte Betrag erst etwas mehr als den fünften Teil aus. Und die Einzelsummen, aus denen er sich zusammensetzt, stammen bei weitem nicht nur aus den Sparkassen. Auch die Kreditgenossenschaften, die Banken und vor allem die Spartöpfe im Haus kommen als Quellen der kleinen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe in Betracht. Wenn aber die Mittel der Sparer nicht erschöpft sind, so ist die Notwendigkeit, sie auch der vierten Kriegsanleihe dienstbar zu machen, ohne weiteres gegeben. Das deutsche Volk muß sich klar darüber sein, daß keine Ermüdung in der finanziellen Unterstützung der Kriegführenden eintreten darf. Jedes Abgern ist ein Triumph der Feinde, die uns durch Erschöpfung niederringen wollen. Was dem Deutschen Reich aber blühen würde, wenn es nicht als Sieger aus dem Kampf hervorginge, darüber hat die Offenherzigkeit der Gegner keinen Zweifel gelassen! Deutschland muß siegen! Und zum Sieg gehört notwendig die dauernde Bereitschaft des Geldes! Jeder Reihnarktschein hat eine vaterländische Aufgabe zu erfüllen. Es gibt keine Summe, die zu klein wäre, um nicht in den Dienst der Verteidigung des Landes gestellt werden zu können.

Welche besonderen Vorteile sind dem kleinen Sparer geboten?

1. Die Stückelung der Reichsanleihe und Schatzanweisungen bis zu kleinsten Abschnitten von 100 Mark. Wer 100 Mark nicht aufbringen kann, möge sich an einer der Sammelzeichnungen beteiligen, die allerorts durch Schulen, Vereine usw. veranstaltet werden.
2. Die Verteilung der Einzahlungen über einen Zeitraum von drei Monaten, und zwar so, daß immer nur Teilbeträge, die mindestens 100 Mark ausmachen, bezahlt zu werden brauchen. Wer 100 Mark zeichnet, kann mit der Ratsuna bis zum letzten Termin 20.

Mark warten. Bei 200 Mark sind je 100 Mark am 24. Mai und 20. Juli zu bezahlen.

3. Die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke durch die Reichsbank und viele Privatbanken (bis zum 1. Oktober 1917), die auch auf Wunsch die fortlaufende Ueberweisung der Zinsen an Sparkasse oder Kreditgenossenschaft übernehmen.

4. Bei der fünfprozentigen Reichsanleihe die Möglichkeit der Eintragung in das Reichsschuldbuch, sogar mit 20 Pfennig Preisermäßigung. Der Schuldbuchgläubiger erhält keine Schuldverschreibungen, hat also auch keine Sorge um deren Aufbewahrung und Verwaltung. Die Zinsen bezieht er ganz nach seinem Wunsch, er kann sie sich durch die Post bar ins Haus schicken lassen, oder sie fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Den letzteren Weg werden namentlich alle die beschreiten, die aus ihrem Sparguthaben gezeichnet haben. Sie erhalten damit die Verbindung mit ihrer Kasse und sorgen, daß das Sparbuch sich allmählich von selbst wieder ergängt.

5. Die Annahme von Zeichnungen an jedem Postschalter. Auf diese Zeichnungen muß allerdings Vollzahlung schon am 18. April geleistet werden. Bei der Post kann nur fünfprozentige Reichsanleihe, mit oder ohne Schuldbucheintragung, gezeichnet werden.

Die fünfprozentige Reichsanleihe bietet eine sichere Verzinsung von 5,24 Prozent auf wenigstens 8 1/2 Jahre, und die 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen geben für eine Dauer von durchschnittlich 11 1/2 Jahren eine Rente von mehr als 5 Prozent jährlich. Das sind Bedingungen, die dem kleinen Sparer die vorteilhafteste Kapitalanlage sichern, die er überhaupt finden kann.

Aus Stadt und Land.

Ein schwunghafter Handel mit Brotkarten wurde in der letzten Zeit im Zentrum Berlins betrieben. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, vier dieser Händler zu ermitteln und zu verhaften. Die Hauptpersonen bei dem Treiben waren der frühere Schneider Joseph Schulz und ein Arbeiter Karl Scholz. Diese beiden vertrieben die Karten für 50 Pfennig das Stück in einer Verteigerungshalle und in Schankwirtschaften. Bei Schulz fand die Kriminalpolizei noch 100 Brotkarten und 200 Mark bares Geld. Es wurde fest-

gestellt, daß alle Karten aus Einbrüchen in die Brotbäckereien von Brotkommissionen herrühren. Die verhafteten Händler sind wahrscheinlich selbst die Einbrecher.

Unter dem Verdacht des Vätermordes verhaftet. Der etwa 30 Jahre alte Sohn des Regierungsrats Rechnungsrats Ugt in Gumbinnen erlittete in der Abendstunde bei der dortigen Polizei die Anzeigung, daß sein Vater erschossen habe. Bei der polizeilichen Feststellung fand man den Rechnungsrat im Wohnzimmer mit einer Kopfwunde tot am Boden liegen. Gewehr stand abseits von ihm. Nach dem Verhör scheint ein Kampf stattgefunden zu haben, der mit dem Erschießen des Rechnungsrats geendet hat. Der Sohn wurde unter dem Verdacht der Täterschaft einstweilen in Polizeihaft genommen. Der junge Ugt hat Recht studiert, er mußte aber infolge nervöser Ueberreizung das Studium aufgeben. Der Vater kaufte ihm ein ärztliches Anraten eine kleine Besichtigung im Ausland und hoffte, daß der Sohn dort genesen werde. Es war aber nicht der Fall, weshalb schon mehrfach erzwungen worden war, den jungen Mann einer Irrenanstalt zu überweisen. Vermutlich hat nun der Kranke seinen Vater nach vorangegangenen Streit erschossen.

Eine große deutsch-amerikanische Wohltätigkeitsveranstaltung. Sonnabendabend fand in New York die Eröffnung eines großen Bazar zum Besten der Rotkrieger des Krieges in Deutschland und ihm verbündeten Ländern im Madison Square Garden in Gegenwart der Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens, der Türkei sowie des Kaisers und der Stadt New York statt. Sie führte zu der höchst bemerkenswerten Kundgebung für die Wohltätigkeit. Der offiziellen Eröffnung wohnten ungefähr 25 000 Personen bei, während weitere Tausende den Bazar warteten. Dr. Emanuel Baruch, der Präsident des Bazar Ausschusses eröffnete die Veranstaltung einer Ansprache. Der deutsche Botschafter Graf Haffner, der ebenfalls eine Ansprache hielt, in dem dem Unternehmen Glück wünschte, wurde mit besonderer Begeisterung empfangen. Der Bazar stellt die gewaltige Stadt von Verkaufsständen mit dem Nürnberger Marktplan dar, und ist ein äußerst volles und wunderbares Meisterwerk, von dem Künftlern und Sachverständigen entworfen. Man wartet, daß der Bazar ungefähr 750 000 Dollar Ertrag liefern wird.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag, von nachmittags 3 Uhr ab, kommt

Süßigkeiten

zum Preise von M. 1.60 für die Pfund-Dose auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf.

Geisenheim, den 16. März 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es sind Heringe angekommen und werden solche in den nachfolgenden Handlungen zum Preise von 17 Pfg. das Stück abgegeben:

1. bei Johann Badior,
2. " Carl Kittel,
3. " Hermann Laut,
4. " Josef Schädel und
5. " Anton Warzelhan.

Geisenheim, den 16. März 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

betr. das Musterungsgeschäft 1916.

Die diesjährige Musterung für die Militärpflichtigen der hiesigen Gemeinde findet am **Mittwoch den 22. März 1916** in Rüdesheim statt.

Es haben sich zu stellen die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1915, 1914 und ältere, welche noch keine endgültige Entscheidung haben. Vom Jahrgang 1916 sämtliche Leute, also auch diejenigen, die bei vorhergegangener Landsturmusterung Entscheidung erhalten haben bzw. ausgehoben sind.

Die Militärpflichtigen haben am angegebenen Tage pünktlich um 8 Uhr morgens im Musterungslokal (Mölschen Lokalitäten Felseneller) in Rüdesheim zu erscheinen. Es sind die Vorladungen und Ausweise über frühere Befestellungen mitzubringen.

Etwasige, nur durch dringende Notwendigkeit begründete Gesuche um Zurückstellung von Militärpflichtigen sind sofort mir vorzulegen.

Die Eltern, sowie die über 15 Jahre alten Geschwister der Reklamierten haben sich im Musterungstermin zur Verhandlung der Reklamation, bzw. Feststellung des Grades ihrer Arbeits- und Auffichtsfähigkeit einzufinden, da sonst die Reklamationen nicht berücksichtigt werden können. In Behinderungsfällen sind amtsärztliche Atteste über die Arbeitsfähigkeit der betr. Personen vorzulegen.

Falls Bestellungsspflichtige glauben, wegen Schwerhörigkeit, Fallucht oder anderen nicht sichtbaren Gebrechen zum Militärdienst unbrauchbar zu sein, haben sie sich sofort beim hiesigen Bürgermeisteramte zu melden, damit die erforderlichen Verhandlungen aufgenommen werden.

Geisenheim, den 9. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Ries und Sand

wird auf Verlangen auf Ort und Stelle gefahren von

G. Dillmann.

Bekanntmachung.

Es ist ein Angebot auf zuckerhaltige Futtermittel eingezogen worden und wurden offeriert:

Häckselmelasse, Torfmelasse, Weizenspelzklei melasse, Futterzucker und Trockenschmelze.

Den Viehbesitzern wird dringend anheimgestellt, die jetzt gebotene Gelegenheit zum Ankauf von zuckerhaltigen Futtermitteln auf Vorrat zu benutzen. Bestellungen werden auf hiesigem Rathause entgegen genommen. Endfrist für die Anmeldung ist der 17. März.

Geisenheim, den 14. März 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Anbau von Hülsenfrüchten muß in diesem Jahre so viel als möglich gefördert werden. Soweit die Beteiligten Saatgut sich unmittelbar nicht beschaffen können, ist die Lieferung durch Vermittlung der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Aussicht genommen.

Diejenigen, welche Saatgut zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf sofort auf hiesiger Bürgermeisterei anmelden.

Geisenheim, den 4. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Wir sind Käufer für zur Zeit entbehrliche, gebrauchte, gut erhaltene

Drehstrom-Motore

jeder Größe, aus unserem Versorgungsgebiet.

Rheingau-Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft
Elstville a. Rh.

Wassercrème!

Nein!

Nur Del-Wachs-Lederputz

Nigrin

gibt tiefschwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz und macht das Leder wasserfest.

Sofortige Lieferung, auch Transleiderseife u. Schuhseife Tranolin.

Fabrikant: Carl Wentner,
Göppingen (Würtbg.)



Schutzmarke

Baumstüben!

In großer Auswahl kyanisierte und imprägnierte Baumstüben von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pfg. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten Weinbergspfähle und Weinbergstüben, gesäumte Schwarzen etc.

Gregor Dillmann, Geisenheim.

KONZERT

Das deutsche Volkslied

veranstaltet vom
Gemeinnützigen Ausschuss für die Orte Geisenheim,
Johannisberg und Winkel
des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung
Sonntag, 19. März 1916, nachm. 4 1/2 Uhr pünktlich
in der „Germania“ zu Geisenheim
(Ende 7 Uhr)

Entwicklung und Charakterisierung des Volksliedes in Sologesängen zur Laute, Quintetten und Kinderchor vorgetragen durch Herrn Opernsänger W. Feldmann, Fräulein P. P. P., das Union-Sänger-Quintett, sämtlich aus Frankfurt a. M., sowie durch einen hiesigen Kinderchor.

Erklärer der Vorträge
von Herrn Rektor Jansen, Geisenheim.
Preise der Plätze: 1. Platz (numeriert) M. 1.—
2. Platz (num.) 60 Pfg., 3. Platz 20 Pfg. Karten an den Papierhandlungen W. Aug. Oßern, Peter Hillmann sowie an der Kasse.

Die allerfrühesten Saatkartoffeln

aus Norddeutschland sind eingetroffen.

Die frühesten sind

Süß-Nieren (im Inztreif) mit gelb. Fleisch, der Ztr. 14 Pfg.

Frühe Kaiserkrone, gelb mit weiß. " " 13 "

Frühe Rosa, rot mit weißem " " 12 "

Berlsand in Zentnern, 50 Pfund Nachnahme, 50 Pfund, kostet das Pfund 1 Pfg. mehr.

So lange Vorrat reicht zu haben bei
Gregor Dillmann, Geisenheim

Gertweiden

sowie

Rebenweiden

zu haben bei

Franz Rückert,
Zollstraße

Früch eingetroffen!

Prima Murfia-

Blut-Apfelfinen

Zitronen

Ohsena-Extrakt

in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen

per Dose 60 und 1.10

Ohsena-Bouillon-Würfel

3 Stück 10 Pfg.

Rizinger Kunsthonig

in Pfd.-Paketen zu 50 Pfg.

Honigpulver

Geleepulver

bei G. Dillmann, Marktstr.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

Kognak

per Literflasche Mark 3.—

Hotel, Restaurant, Café

„Zur Linde“. Telefon 111

Alle Sorten Gemü-

Zwiebeln

Prima Aepfel billig

Kochäpfel

Garantiert frische

Land-Eier

Handkäse etc.

empfehlen

G. Dillmann

Marktstraße.

Eine 3-4 Zimmer

Wohnung

ist zum 1. April zu vermieten

Näheres in der Geschäfts

Stelle d. Ztg.

Heft- u. Streustr.

ist fortwährend zu haben

G. Dillmann

Passiva		Aktiva	
1. Zinsen für Guthaben in laufender Rechnung	14 807 80	1. Gewinn-Vortrag aus 1914	2 700 —
2. „ „ Schuldchein-Anleihen	8 553 04	2. Zinsen u. Provision aus laufender Rechnung mit Kredit	67 252 74
3. „ „ Spareinlagen	35 821 98	3. Zinsen von Vorschüssen	
4. „ „ Pensionsfonds	1 340 —	In 1914 vorausgehoben	180 65
5. „ „ Jubiläumstiftung	250 —	Einnahmen in 1915	11 298 07
6. Geschäftskosten:		Rückstände für 1915	1 096 35
Gehalte, Steuern, Verbandsbeiträge, Drucksachen, Bücher, Papier, Zeitungen, Anzeigen, Porto, Telefongebühren, Heizung, Beleuchtung, Versicherungsprämien, Invalidenmarken, Krankenkasse u. s. w.	14 841 19	Ab: Rückstände aus 1914	774 35
7. Abschreibung an Immobilien	64 15	vorausgehoben für 1916	118 50
8. Kursverlust an Effekten	7 897 50		892 85
abzgl. Verlosungs- u. Vermittlungsgewinn	3 971 85	4. Zinsen von Zessionen	
9. Provision an Banken	88 55	Einnahmen in 1915	1 933 45
	79 792 36	rückständig u. laufend Ende 1915	1 253 90
Gewinn zur Verfügung d. Generalversammlung	26 889 69	Ab: rückst. u. lauf. Ende 1914	1 293 20
		bei Übernahme gezahlt	89 19
		5. Zinsen von Banken	7 555 50
		6. Zinsen von Wertpapieren	
		Einnahme in 1915	35 247 35
		laufend Ende 1915	1 485 83
		Ab: laufend Ende 1914	1 485 85
		Ausgabe in 1915	20 113 50
		vorausgehoben für 1916	278 75
		Ab: laufend Ende 1914	1 485 85
		Ausgabe in 1915	20 113 50
		vorausgehoben für 1916	278 75
		7. Diskont von Wechseln	
		In 1914 vorausgehoben	366 35
		Einnahmen in 1915	559 27
		Ab: Rückstand	24 28
		vorausgehoben für 1916	139 90
		8. Provision von verschiedenen Konten	
			125 02
	106 682 05		106 682 05

Verteilung des Reingewinns

genehmigt in der Generalversammlung vom 12. März 1916.

1. 6% Dividende für das dividendenberechtigte Geschäftsguthaben von $\text{Mk. } 210\,444,-$ (hiervon sind $\text{Mk. } 11\,250,-$ zu zahlen und $\text{Mk. } 1\,376,64$ gutzuschreiben)	12 626,64
2. 4% Vergütung für im Laufe des Jahres vollgezählte Guthaben	46,60
3. Erhöhung des Reservefonds (nach § 98 d. Statuten mindestens 10% des Reingewinns) auf $\text{Mk. } 76\,000,-$	2 946,—
4. desgl. der Kriegsrücklage auf $\text{Mk. } 12\,000,-$	6 000,—
5. desgl. des Pensionsfonds auf $\text{Mk. } 36\,000,-$	2 033,19
6. Beitrag zum Lokal-Gewerbeverein Geisenheim	30,—
7. Zweiter Beitrag zum Roten Kreuz bzw. Vaterländischen Frauenverein	300,—
8. Zur weiteren Verfügung von Vorstand und Aufsichtsrat wegen Kriegsfürsorge	100,—
9. Vortrag auf neue Rechnung	2 807,26

wie oben $\text{Mk. } 26\,889,69$

Wir stehen noch immer mitten im Krieg, der auch aus der Reihe unserer Mitglieder seine Opfer gefordert hat. So ist uns bis jetzt der Heldentod der Herren Wilhelm Kähler und Josef Gebring in Geisenheim und Josef Tenschert in Rüdelsheim bekannt geworden, deren Andenken wir in Ehren halten werden.

Von den Vorstandsmitgliedern ist Herr Kontrolleur Kucher schon über ein Jahr zum Militär eingezogen. In geschäftlicher Beziehung können wir mit dem abgelaufenen Jahre wohl zufrieden sein. Obgleich es ein volles Kriegsjahr war, betrug der Gesamtumsatz von $\text{Mk. } 48\,678\,108,-$ nur rund $\text{Mk. } 100\,000,-$ weniger als 1914, in dem bloß 5 Kriegsmomente in Betracht kamen. Die Bilanzsumme ist über $\text{Mk. } 35\,000,-$ höher und beträgt $\text{Mk. } 2\,076\,155,-$.

Der Generalversammlung konnten an Reingewinn $\text{Mk. } 26\,889,-$ einschließlich Vortrag zur Verfügung gestellt werden, etwa $\text{Mk. } 200,-$ mehr wie im Vorjahr. Wie aus der umseitigen Aufstellung zu ersehen ist, werden 6% Dividende mit $\text{Mk. } 12\,626,-$ verteilt, den verschiedenen Rücklagen $\text{Mk. } 10\,979,-$ zugewiesen, dem Roten Kreuz bzw. dem Vaterländischen Frauenverein $\text{Mk. } 300,-$ gegeben und $\text{Mk. } 100,-$ zur weiteren Kriegsfürsorge zurückgelegt; hierfür wurden auch im Laufe des Jahres $\text{Mk. } 90,-$ dem Unterstützungskonto entnommen. Auf neue Rechnung werden $\text{Mk. } 2\,807,-$ vorgetragen.

Das eigene Vermögen beträgt jetzt $\text{Mk. } 395\,265,-$, wovon die Rücklagen $\text{Mk. } 161\,250,-$ ausmachen. Zu diesen kann noch der Gewinnvortrag und der Mehrwert unseres Geschäftsanwesens, sowie der Mobilien gerechnet werden, die mit $\text{Mk. } 12\,000,-$ bzw. $\text{Mk. } 1,-$ zu Buch stehen. Wie schon immer hervorgehoben, sind wir vor allem für Stärkung der Rücklagen besorgt, besonders in der Kriegszeit, da sie eine vorzügliche Grundlage der Genossenschaft bilden.

Die fremden Gelder betragen $\text{Mk. } 1\,654\,771,-$, davon sind $\text{Mk. } 1\,189\,949,-$ nach 3 bis 12 monatlicher Kündigung und $\text{Mk. } 464\,822,-$ sofort fällig.

Ihnen standen an leicht greifbaren Mitteln $\text{Mk. } 623\,638,-$ in Bar, Zinsscheinen, Wertpapieren, Wechseln und Bankguthaben gegenüber. Gegen das Vorjahr haben sie um etwa $\text{Mk. } 83\,000,-$ zugenommen, sodaß der Geschäftsstand wieder recht flüssig erscheint. Es kommt noch hinzu, daß über $\text{Mk. } 450\,000,-$ unserer Gesamt-Ausstände durch börsengängige Wertpapiere sicher gestellt sind, die nötigenfalls auf die eine oder andere Art leicht verwertet werden können. Größeren Geldansprüchen dürfen wir somit auch jetzt mit Ruhe entgegensehen.

Während des Jahres haben unsere Zinssätze keine Änderung erfahren. Sie betragen für Kredite $5\frac{1}{2}\%$ für Guthaben in laufender Rechnung einschl. Scheckkonten $3\frac{1}{2}\%$ und für Sparkasse 3% bis 4% . Da wir zeitweise ziemlich viel freie Gelder hatten, waren Zinseinbußen öfters kaum zu vermeiden.

Unsere Wertpapiere, die sämtlich erstklassig sind, haben wir zu den Kursen des freien Börsenverkehrs vom 31. Dezember 1915 berechnet. Es ergab sich dadurch ein Kursverlust von $\text{Mk. } 8\,000,-$, der sich durch Vermittlungsgewinn von Kriegsanleihen etc. von nahezu $\text{Mk. } 4\,000,-$ auf $\text{Mk. } 4\,025,-$ ermäßigte. Diesen Betrag haben wir aus den laufenden Erträgen gedeckt.

Waren wir bei der Zeichnung der I. Kriegsanleihe in 1914 mit $\text{Mk. } 271\,100,-$ beteiligt, so stiegerte sich unsere Zeichnung bei der II. im März 1915 auf $\text{Mk. } 416\,000,-$ und bei der III. im September 1915 auf $\text{Mk. } 801\,000,-$, sodaß wir im ganzen $\text{Mk. } 1\,488\,100,-$ Kriegsanleihe in 440 Posten unterbrachten, wovon auf uns selbst $\text{Mk. } 57\,700,-$ entfielen. Hohe Beträge aus laufender Rechnung mit und ohne Kredit wurden zur Zeichnung benutzt. Unseren Sparkassen- und Schuldcheingläubigern kamen wir wieder weitgehend durch Rückgabe ungekündigter Gelder entgegen, wenn die Zeichnungen durch uns erfolgten. Rund $\text{Mk. } 160\,000,-$ Einlagen waren dadurch abgehoben worden. Ende 1915 hatten sie den Stand des Vorjahres durch Neueinzahlungen bis auf etwa $\text{Mk. } 40\,000,-$ wieder erreicht. Erfreulicherweise ist dieser Minderbetrag in den ersten 2 Monaten des neuen Jahres durch weitere Einlagen ausgeglichen worden. Auch die jetzt im Gange befindliche Zeichnung der IV. Kriegsanleihe suchen wir in gleicher Weise zu fördern.

Wenn wir dabei hoffen, daß die Rheingauer Bevölkerung auch in Zukunft unser gemeinnütziges Unternehmen durch Zuführung von Geldern unterstützen wird, glauben wir nicht unbescheiden zu sein.

Die Sammlung von Gold haben wir uns wieder angelegen sein lassen. Ebenso haben wir nach wie vor auf die Einschränkung des Barverkehrs hingewirkt. Wir bitten immer wieder, zum Wohle unseres Vaterlandes und im eigenen Interesse, sich des Scheck- und Überweisungsverkehrs soviel als möglich zu bedienen. Als ein Mittel, diesen zu erleichtern, empfehlen wir unseren Geschäftsfreunden wiederholt, auf ihren Briefbogen und Rechnungen zu vermerken, daß sie ein Konto bei uns haben.

Wir wollen nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß keinerlei Auskünfte über Einlagen weder an Steuerbehörden noch an Privatpersonen erteilt werden.

Es schieden aus durch Tod 20, Ausschuß 1, Kündigung 14

Mitgliederzahl Ende 1915 842

Geschäftsguthaben und Haftsumme.

Das Geschäftsguthaben beträgt Ende 1915 $\text{M} 214.015,16$ gegen Ende 1914 mehr: $\text{M} 3.471,32$

Die Haftsumme beläuft sich Ende 1915 auf $\text{M} 1263.000,-$ gegen Ende 1914 weniger: $\text{M} 6.000,-$

Die Haftsumme beträgt für das einzelne Mitglied $\text{M} 1500,-$.

Rücklagen.

Reservefonds: $\text{M} 76.000,-$, Spezialreserve: $52.000,-$ und Kriegsrücklage: $12.000,-$ $\text{M} 140.000,-$

Pensionsfonds: $\text{M} 33.500,-$ und Jubiläumstiftung: $5.250,-$ $\text{M} 41.250,-$

Gesamtrücklagen $\text{M} 181.250,-$

Eigenes Vermögen an Geschäftsguthaben und Rücklagen: $\text{M} 395.265,16$

Geschäfts-Umsatz in 1915.

Übertrag aus 1914		Soll-Posten in 1915		Summa		Konten	Übertrag aus 1914		Haben-Posten in 1915		Summa	
M	M	M	M	M	M		M	M	M	M	M	M
48 250	—	9 949 455	61	9 997 705	61	Kassa	9 967 143	93	9 967 143	93		
971	37	138 982	46	139 953	83	Koupons und Sorten	138 967	33	138 967	33		
87 634	47	897 436	85	985 071	32	Wechsel	958 251	76	958 251	76		
250 942	—	1 265 326	45	1 516 268	45	Effekten	1 206 349	65	1 206 349	65		
107 593	52	1 774 900	26	1 882 493	69	Banken	1 660 689	76	1 660 689	76		
23 674	15	3 351 988	05	3 375 662	29	Reichsbank-Giro- u. Postscheck-Konto	3 358 016	41	3 358 016	41		
21 079	52	1 939 232	84	1 960 312	36	Dresdner Bank-Giro-Konto	1 934 383	55	1 934 383	55		
1 214 805	03	2 230 098	01	3 444 903	04	Laufende Rechnung mit Kredit	53 106	92	2 256 777	77	2 309 883	69
235 894	00	8 441	48	244 335	51	Vorschüsse	30 402	96	30 402	96		
35 452	54	4 078	30	39 530	84	Zessionen	5 764	27	5 764	27		
		24 519	—	24 519	—	Anleihen	239 615	—	4 300	—	243 915	—
		306 602	72	306 602	72	Sparkasse	989 698	41	287 457	61	1 277 156	02
		2 414 477	59	2 414 477	59	Laufende Rechnung ohne Kredit	355 705	33	2 469 564	91	2 825 270	24
		700	—	700	—	Akzente	—	—	700	—	700	—
		4 863	55	4 863	55	Guthaben ausgeschiedener Mitglieder	4 863	55	—	—	4 863	55
						Geschäfts-Guthaben	210 543	84	8 322	48	218 866	32
						Reservefonds	73 000	—	54	—	73 054	—
						Spezialreserve	52 000	—	—	—	52 000	—
						Kriegsrücklage	6 000	—	—	—	6 000	—
		873	19	873	19	Pensionsfonds	33 500	—	1 340	—	34 840	—
						Jubiläumstiftung	5 000	—	250	—	5 250	—
						Mobilien	—	—	—	—	—	—
						Immobilien	—	—	18	75	18	75
						Anleihen-Zinsen	4 055	48	8 553	04	12 608	52
						Zinsen und Provision	—	—	128 298	78	128 298	78
						Geschäftskosten	—	—	3 357	58	3 357	58
						Dividende	10 771	50	—	—	10 771	50
						Unterstützungen	730	—	—	—	730	—
						Rückständige und laufende Zinsen	—	—	3 553	40	3 553	40
						Vorausgehobene Zinsen	556	—	537	15	1 093	15
						Gewinn und Verlust	2 706	—	—	—	2 706	—
2 041 851	03	24 439 054	49	26 480 905	52		2 041 851	03	24 439 054	49	26 480 905	52

Aktiva

An Kassa	$\text{M} 9 967 143$	93
Koupons und Sorten	138 967	33
Wechsel	958 251	76
a) Geschäftswechsel	$\text{M} 20 126 12$	
b) Inkassowechsel	682 44	
Eigene Effekten	20 819	56
a) Deutsche Staatsanleihen	$\text{M} 223 177 50$	
b) Sonstige bei der Reichsbank in Klasse I befehlbare Werte	51 948	
aus Zeichnung noch zu zahlende III. Kriegsanleihe	275 125	50
Banken	30 768	25
Reichsbank-Giro- und Postscheck-Konto	215 803	93
Dresdner Bank-Giro-Konto	17 645	88
Laufende Rechnung mit Kredit	25 928	81
Vorschüsse (geg. Wechsel, Hypothek, u. Effekten)	1 189 049	25
Zessionen	213 932	55
Mobilien	33 706	57
Immobilien (Geschäftsbaus und Garten)	1	—
Rückständige und laufende Zinsen	12 000	—
a) von Wechseln	$\text{M} 1 026 35$	
b) Zessionen	1 253 90	
c) Effekten	1 855 85	
	3 766	10
	2 076 155	58

Passiva

Per Geschäfts-Guthaben	$\text{M} 218 866$	32
Reservefonds	73 054	—
Spezial-Reserve	52 000	—
Kriegsrücklage	6 000	—
Pensionsfonds	33 906	81
Jubiläumstiftung	5 250	—
Anleihen (mit 6 u. 12 monatlicher Kündigung)	219 396	—
Sparkasse (mit 6 u. 12 monatlich. Kündigung)	480 984	21
do. (mit 3 monatlicher Kündigung)	489 569	09
Laufende Rechnung mit Kredit	54 029	90
Laufende Rechnung ohne Kredit	410 792	65
Anleihen-Zinsen (noch zu zahlen)	4 210	28
Vorauserhaltene Zinsen		
a) von Wechseln	$\text{M} 133 00$	
b) Zessionen	118 50	
c) III. Kriegsanleihe	278 75	
Unterstützungen	609	48
Vortrag aus 1914	$\text{M} 2 706$	
Gewinn: Reingewinn in 1915	24 183 69	09
	2 076 155	58

Eigene Wertpapiere.

a) Deutsche Staatsanleihen:

$\text{M} 25 000,-$ 5% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1914 (verlosbar 1918/1920)	$\text{M} 98,50$	$\text{M} 24 625,-$
32 700,— " Reichsanleihe	98,50	32 209,50
17 000,— 4% " Reichsschatzanweisungen fällig 1916	99,50	16 915,—
15 000,— " Reichsanleihe unkündbar 1918	89,—	13 350,—
38 000,— " Preussische Schatzanweisungen fällig 1916	99,50	37 810,—
20 000,— " dergl. 1917	98,75	19 750,—
60 000,— " dergl. von 1914 (verlosbar)	93,—	55 800,—
2 200,— 3% 1/2% Preussische Konsols	74,—	1 628,—
1 000,— 3% dergl.	64,—	640,—
5 000,— 4% Bayer. Eisenbahnanleihe von 1911	89,—	4 450,—
25 000,— 3% Hessische Staatsanleihe	64,—	16 000,—
		$\text{M} 223 177,50$

b) Sonstige bei der Reichsbank in Klasse I befehlbare Wertpapiere:

$\text{M} 5 000,-$ 3 1/2% Nassauische Landesbank Pfandbriefe (verlosbar)	$\text{M} 81,-$	$\text{M} 4 050,-$
10 000,— " Frankfurter Hypothekenbank-Pfandbriefe	78,—	7 800,—
9 000,— " Preussische Zentr.-Boden-Kredit-A.-G.-Pfandbriefe von 1894 (verlosbar)	78,—	7 020,—
25 100,— " Meininger Hypothekenbank-Pfandbriefe unk. 1906 (verlosbar)	78,—	19 578,—
15 000,— 4% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe 1912	88,—	13 200,—
300,— 3 1/2% Gothaer Thaler 100.— Los II. Abt.	100,—	300,—
		$\text{M} 51 948,-$

Die Wertpapiere sind zu den Kursen des freien Börsenverkehrs vom 31. Dezember 1915 berechnet, da amtliche Kurse fehlen.

Die Inventur wurde von den Aufsichtsratsmitgliedern Herren Klein, Kremer, Trunk und Winkel am 31. Dezember 1915 und die Bilanz von den Aufsichtsratsmitgliedern Herren Klein, Schlitz, Trunk und Winkel am 17. Februar 1916 geprüft und richtig befunden.